

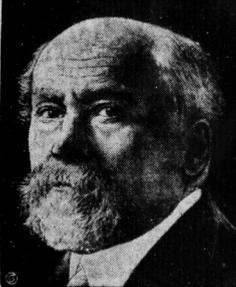
Haar-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Haar-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt 2.40 Reichsmark. Der halbjährliche Preis 12.00 Reichsmark. Der jährliche Preis 24.00 Reichsmark. Die Postgebühren sind in dem Preis inbegriffen. Die Postgebühren sind in dem Preis inbegriffen. Die Postgebühren sind in dem Preis inbegriffen.

Neues in Kürze.

Drahtschiffen und Radiotelegramme



Raymond Poincaré, Frankreichs künftiger Diktator.

Vom 31. Juli bis 4. August veranstaltet die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Hamburg eine lokale Werkschau, für die Bürgermeister Dr. Petersen die Schutzherrschaft übernommen hat. Im Begrüßungsabend wird in der Stadthalle zugleich das Wichtige Stimmrecht des Vereins erneuert. Die Schutzherrschaft beginnt am 1. August. Im Anschluss an die Konferenz des Vereins Deutsch-Südwest-Afrikaner von 1914 ein Fest und eine Kundgebung in der Stadthalle. Im Ueberzirkel und im Tropeninstitut sind des Weiteren verschiedene etablierte Beiträge vorgesehen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold unternahm, begleitet vom Staatssekretär Dr. Popitz, eine Besichtigungsreise durch die Ueberseeschwammgebiete von Elbe und Havel und unterrichtete sich eingehend über die Ergebnisse der bis jetzt eingeleiteten Aufzuchtungs- und Kultivationsarbeiten.

Reichsanwalt a. D. Dr. Ruffner tritt am 24. Juli mit dem Dampfer Rugia der Hamburg-Amerika-Linie eine Reise nach Südamerika an, die ihn zunächst nach Trinidad und Venezuela führt.

Die bei den Ausgrabungen deutscher Gelehrter in den Jahren 1912 bis 1914 gemachten wertvollen Funde an altägyptischen Altertümern befinden sich bei Kriegsausbruch, auf dem Wege nach Deutschland, in einem portugiesischen Hafen und waren von der portugiesischen Regierung beschlagnahmt worden. Die portugiesische Regierung hat jetzt die Rückgabe sämtlicher Altertümer an Deutschland verfügt.

In dem Verfahren gegen den Afghanistan wegen angeblichen Mordes angeklagten Leipziger Privatdozenten Dr. Strauß-Sauer haben die Verwandten des getöteten Afghanen dem Angeklagten öffentlich verziehen. Damit wird die Anklage wegen Mordes hinsichtlich des Verlahrens lautlos nunmehr lediglich noch auf Verletzung der öffentlichen Ordnung.

Wie Davos aus Paris meldet, ist General Guillaumat, der im letzten Kabinett Briand als Kriegsminister tätig war, wieder zum Oberkommandierenden der Rheinarmee ernannt worden.

Die Gehälter der Intelligenzkontrollkommission sind neu festgelegt worden. Danach beträgt das monatliche Gehalt eines Generals 2780 Mark, eines Obersten 2000 Mark, eines Oberleutnants 1680 Mark, eines Hauptmanns 1380 Mark, eines Leutnants 1000 Mark, eines Unteroffiziers 460 Mark und eines Gefreiten oder gemeinen Soldaten 300 Mark. — Man vergleiche damit die Gehälter der deutschen Reichswehr oder die bescheidenen Beamtengehälter: im Einklange mit den Gehältern der Intelligenzkontrollkommission für die deutsche „Gleichberechtigung“ von Docarno, wie in Reparations- und Abrüstungsfragen.

In Damaskus wurden zwei deutsche Angehörige der französischen Fremdenlegation, namens Weiler und Lab, zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie sich weigerten, gegen die „Kaufhäuser des Ostens“ zu arbeiten. — Die beiden Angehörigen

Das Kabinett der nationalen Einigung.

Die neue Regierung Poincaré.

Vor wenigen Tagen hatten wir darauf hingewiesen, daß in Frankreich jederzeit auch das Unwahrscheinlichste möglich sei, sobald durch den Ruf „Die Nation ist in Gefahr“ der Stolz und die Vaterlandsliebe der Franzosen entflammt wird. Schon haben wir einen neuen Beweis dafür, der uns Deutsche mit unserem Mangel an einheitlichem Nationalstolz und Nationalwillen mit Besorgung erfüllen muß, in der Ministerliste, die Poincaré aufstellen konnte. Die Namen des Kabinetts der nationalen Einigung, das gestern abend bereits dem Präsidenten der Republik vorgestellt und von ihm offiziell ernannt wurde, lauten:

Ministerpräsident und Finanzminister: Poincaré, Justiz und Vizepräsident: Barthou, Außenminister: Briand, Innerer: Albert Sarraut, Krieg: Painlevé, Öffentlicher Unterricht: Herriot, Marine: Rogues, Handel: Clemenceau, Ackerbau: Queuille, Kolonien: Jean Berrier, Eisenbahnen: Lardoux, Pensionen: Marin.

Nicht weniger als sechs Ministerpräsidenten sind darunter: Poincaré, Briand, Herriot, Barthou, Rogues und Painlevé, und beide Gruppen, links wie rechts, haben sich zur Zusammenarbeit in diesem Kabinett verpflichtet. Die Zusammensetzung der linken Gruppe, Painlevé und Herriot, ist an Poincaré und an der Rechten hat es gelegen, daß auch der Sozialist Paul Bourcier in die Regierung aufgenommen wurde, doch hat dieser, trotz dringender Aufforderungen Poincarés, abgelehnt. Um so höher muß man es achten, daß der von Poincaré gestiegene Herriot sich selbst überwinden und im Interesse seines Vaterlandes dem erstickten innenpolitischen Gegner die Hand zur Mitarbeit gereicht hat.

— Schämend, tief schämend ist es uns, bei denen nicht einmal die Volkspartei sich zur Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen entschließen kann!

Sogar die Gewerkschaften für Poincaré.

Keinlich rühmtlich wie die Haltung Herriots ist die der französischen Gewerkschaften: Sie haben Poincaré eine Entschiedenheit zugesagt, die dem neuen Ministerpräsidenten die Unterstützung der Gewerkschaften in seinem Kampf für die Frankfurterung ausgesprochen hat. Die Entschiedenheit bedeutet, dem Herriot „Journal“ zufolge, den Umsturz der sozialistischen Gewerkschaften für den harten Kampf, was dieses schon einmal 1919 der Fall war.

Nur die sozialistische Partei (und natürlich die kommunistische) hält sich fern; sie hat eine Entschiedenheit gezeigt, in der sie dem Kabinett Poincaré Kampf anlagte, da sein Programm „eine Bedrohung der moralischen und materiellen Interessen der Arbeiterschaft“ bedeutete.

Begeisterung für den Diktator.

Poincaré kann mit dem Empfang, den ihm sein Volk bei der Rückkehr in die Stadt bereitet, zu vergleichen sein.

Die Wogenblätter konstatieren, daß die jetzige nationale Begeisterung für Poincaré nur noch von dem Jubel der Siegestage im November 1918 übertrifft war. Die Umzüge für Poincaré dauerten auch die letzte Nacht über, die Massenmengen flüchten die zwei Tage nach die Champs Elysees und lassen sich von den Marschällen und andere nationale Kampfbanner, zu Gegenübergehungen es ist nirgendwo gekommen.

Poincaré ist wieder, wie einst, der große Mann Frankreichs, und schon ist das Volk bereit, ihm die Vollmacht eines Diktators zu übertragen. Die Engländer, die ja viel besser als wir über Frankreich unterrichtet sind und für die eine harte und notfalls militärische Regierung kein Schreckgespenst ist wie bei uns in Deutschland, sind auf einen Diktator Poincaré vollkommen gefaßt. Der holländische „Courant“ meldet aus London:

Bei Abend in London weilten bis Donnerstagabend etwa 15 000 Personen bei und gegen den Befehl des Kabinetts Poincaré. Die Briten fanden am Abend für eine Winternachtsfeier kein. Diktator Poincaré ist.

Bazillen als Verbündete.

Wie bekommen wir unsere Kolonien wieder?

„Bazillen als Verbündete“ erscheint widerständig. Denn es sind keineswegs irgendeine harmlose oder gar möglichst harmlose Bazillen gemeint — was fänden sie als Verbündete auch nutzen, wo es sich um das schwere Wort der Rückgewinnung von Kolonien handelt? — sondern gemeint sind die schlimmsten Bazillen, die es gibt: die Erreger der jüchsten Schlafkrankheit, der Pest, der Pocken und so weiter.

Aber trotzdem können diese Bazillen Verbündete sein, wie man aus dem Vortrag des Obergeneralrat Prof. Dr. Steudel in Berlin in der hiesigen Kolonialakademie entnehmen konnte. Zwar der Herr Vortragende hielt sich ganz auf die medizinische Seite seines Themas: „Die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen in den afrikanischen Mandatsgebieten“, aber dem politischen Denken ergab sich ganz von selbst daraus die obige Folgerung.

Der Wert der Kolonien besteht durchaus nicht in erster Linie in ihrem natürlichen Reichtum, sondern in den Menschen, die dort wohnen und den Reichtum heben. Deshalb ist einer der wichtigsten Zweige hiesiger Kolonialpolitik gewissermaßen die Menschenfrage. Viel Koloniale, viele und gesunde Eingeborene ist Reichtum. Und wieviel zu solchem Reichtum die medizinische Wissenschaft und Kunst beitragen kann, wie wenig im Gegenteil zu uns Deutschen, die heutigen Schicksale unserer Kolonien tun, aus diesen Reichtümern zu machen, ist wohl jedem, der sich mit dem hochinteressanten Beldungsgeld zeigt.

Nur die geringeren Mittel, die in unserem eigenen Kolonialreich zur Verfügung standen, wo der Grund, weshalb wir in unseren Kolonien amerikanische Panambagiosen nicht erreicht über was von deutscher Seite in dieser Hinsicht bilden in unseren afrikanischen Reichtümern zu leisten ist, übertrifft doch bei weitem alles, was die anderen auf ihre kolonialen Reichtümer zu folgen wolle, die Engländer, Franzosen, Belgier usw. getan haben oder heute tun. Die Deutschen haben nicht nur den Erreger der Schlafkrankheit entdeckt — Prof. Robert Koch —, sondern haben glücklicherweise schon im Kampf gegen die Schlafkrankheit, die Pocken und die Pest erungen, diese drei schlimmsten Geißeln des schwarzen Erdteils.

Die Engländer, Franzosen, Belgier und gar die viele afrikanische Kolonialvölker, Vorkriegszeiten, können da nicht anzuwenden mit. Und zwar eine Sache deshalb, weil sie nicht so klar begriffen haben, daß gesunde, starke Eingeborenenbevölkerung der Hauptreichtum einer Kolonie ist, und weil sie auch gar nicht die Leute haben, die den Kampf gegen die Tropenkrankheiten so anforderungsreich und so gut geführt und so zielbewußt anzufangen wie einst wir. Selbst wenn sie die zu solchem Kampf nötigen Charaktereigenschaften hätten, mochten sie die Energie heranzuzüchten? Selbst hoch England ein Kolonialreich, das 117mal so groß ist wie das Stammland, Belgien ein Kolonialreich (Kongo-Kaaf), das 80mal so groß ist, und Frankreich ein 20mal so großes. Dagegen war unser deutscher Kolonialreichtum nur 6-mal so groß wie das Vorkriegsdeutschland mit seinem Menschenreichtum.

Seit die deutschen Kolonien an England, Frankreich und Belgien gefallen, sind diese Kolonialmächte noch nie weniger in der Lage, dort den Menschenreichtum zu treiben und den Feind, die Tropenkrankheiten, abzuwehren. Die Schlafkrankheit, die Pocken und die Pest haben jetzt nicht nur die von den Deutschen ihnen abgerungenen Gebiete wieder erobert, sondern haben das Gebiet ihrer Schreckensherrschaft in der beängstigendsten Weise erweitert. Schon erliegen verzeihliche Aufseher „U faut sauver l'afrique noire“ (das schwarze Afrika muß gerettet werden), besonders aus den französischen und belgischen Gebieten. Aber weder England noch Belgien, noch welches Frankreich bringt die nötigen Kräfte an. Die zahlreichen Kräfte, die wir erreicht haben, sind zum größten Teil verwaist, die Kompensation zur Herstellung des Bodenertrags sind aufgegeben, und zu ungezügelt jähmenden Herden alljährlich die Eingeborenen dazu, die unter deutscher Verwaltung gerettet wurden und gerettet werden müßten.

Wenige Jahre nach — bis die noch wirkende deutsche Impfung seine Kraft verlor —, dann werden wieder, wie in früheren Jahren, 50 Prozent aller Eingeborenen — in Worten: fünfzig Prozent! — allein an den Pocken sterben. Und so unheimlich breiten die Tropenkrankheiten sich unter den durch die Schlafkrankheit ihrer Vorkolonien und durch den Kampf

Ausländerfeindschaft.

Charakteristisch für die nationalistische Welle, die mit Poincarés Rückkehr die Franzosen erfasst hat, ist die Ausländerfeindschaft, die sich plötzlich überall in Paris fand und sich in erster Linie nachträglich gegen die Deutsche und gegen die „Großvaterland“, gegen die Engländer und Amerikaner, richtete. So ist es auch gegen wieder auf den Boulevard an den Vorfahrstellen der Autobusse, die nachts Kundfahrten mit Ausländern in Paris veranstalten, zu feindlichen Kundgebungen gekommen. Die Autobusse wurden mit Steinen und Pfeilen empfangen. Der Ordnungsbereich mußte eingreifen, um die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Die ausländerfeindlichen Kundgebungen rufen sogar bereits den Protest der Amerikaner nach, wie folgende Reitermeldung aus New York zeigt: Obgleich Depechen aus Paris über zahlreich Kundgebungen gegen Amerikaner berichten, haben sich die hiesigen Blätter auf formalerlose Weise derartige der Tadeln beschränkt. Heute hat in dessen, der „Washington Post“ zufolge, Senator Reed erklärt, daß solche Ausschreitungen gegen Amerikaner unehrenhaft und unrecht seien. Er werde einen Vorkauf gegen Frankreich vorschlagen, wenn diese amerikafeindlichen Kundgebungen andauern würden.

Die Begeisterung für Poincaré hat auch sofort praktische Folgen gehabt. Bereits Freitag früh war die Bage in Paris beträchtlich gesunken. Die Banken haben den Anhang der händlichen Devisennotierungen eingestellt. Der Anhang des Bankfußes an den Kolonialgebieten ist nur noch gering.

In Berlin, New York und London trat eine erhebliche Besserung des französischen Frankens ein. In London wurden für den französischen Franken, der bis auf 240 für ein Pfund Sterling gefallen war, am Samstagabend 190 Franken für das Pfund bezahlt.

Die Londoner „Financial Times“ bringt die folgende Zusammenfassung:

Kabinette:	Amisanztritt:	Frankenturs für das Pfund:
Briand	Februar 1920	46
Rogues	September 1920	51
Briand	Januar 1921	61
Poincaré	Januar 1922	81
Poincaré	März 1924	79
Herriot	Juni 1924	85
Herriot	Juni 1924	81
Painlevé	April 1925	91
Briand	Oktober 1925	125
Briand	Dezember 1925	133
Briand	März 1926	132
Briand	Juni 1926	171
Herriot	Juli 1926	225

Begeisterung ist noch nicht Rettung.

Natürlich darf die Begeisterung der Franzosen für den „Reiter Poincaré“ nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit ihr allein die ungeheuren Schwierigkeiten der Lage nicht zu beseitigen sind. Im Gegenteil muß die plötzliche nationalistische Welle, die die zur Ausländerfeindschaft sich steigert, die Geldung erschweren. Denn ohne fremde Hilfe Frankreichs Finanzen zu sanieren, würde eine derartige Anziehung der Steuerstände erforderlich, daß die Begeisterung für Poincaré schnell zerfliegen würde. So erklärt es sich, daß die Pariser Welle, so lebendig sie Poincaré und vor allem das Wiedererwachen des nationalen Einheitswillens begründet, sich von jedem Uebersehungs frei hält und teilweise sogar Bedenken und Entzündung auslöst.

Auch wir tun gut, die Entwicklung in Ruhe abzuwarten. Gelingt Poincaré die Frankenerholung, so ist das für uns wirtschaftlich ein großer Gewinn, da Frankreich uns dann nicht mehr auf dem Weltmarkt (und auch auf dem Binnenmarkt) unterbieten kann. Andererseits weiß niemand, ob nicht Poincaré, von Natur zur Gewalt geneigt, nicht die Rettung aus den inneren Schwierigkeiten schließlich auf dem Wege nach außen suchen wird und gegen wen er sich dann wendet. Sicher ist, daß seine Rückkehr eine ganz neue Wendung in der bisher so hießlich schmerzlichen Entwicklung der Beziehungen Deutschlands, Englands und Frankreichs bringen kann. Die sich in der englischen Presse widerspiegelnde Meinung ist durchaus begründet.

